DIE STORCHNESTER

IN

RHEINHESSEN UND STARKENBURG

(CICONIA ALBA).

VON

WILHELM SCHUSTER, Pfarrer.

MIT 1 ABBILDUNG IM TEXT.



In Rheinhessen finden sich (im Sommer 1905 besetzte) Storchnester an folgenden Orten vor: Nieder-Ingelheim [1]), Weisenau, Laubenheim, Stadecken, Nieder-Olm, Bodenheim, Nackenheim, Udenheim 2, Hahnheim, Undenheim, Friesenheim, Wallertheim, Schinsheim (auf einem Baum), Bechtolsheim, Dienheim, Guntersblum, Gimbsheim 2, Eich 2, Ibersheim, Bechtheim, Osthofen 2, Herrnsheim, Pfiffligheim 2, Worms 4 (2 weitere 1905 unbesetzt). Das Nest in Elsheim stand 1905 leer, das Nest in Mainz steht seit 1902 leer; beide Orte sind auf der Karte eingeklammert [eckige Klammern].

Da, wo die Donnersberg-Formation nach Rheinhessen hereinragt, finden sich, wie immer in gebirgigen Landstrecken, keine Storchnester vor.

Rheinhessen besitzt also 32, mit den nicht gemeldeten ca. 35 Storchnester, sodass bei 1375 qkm Land auf ein Storchenpaar im Durchschnitt ca. 39 qkm Land kommen, auf eins der Tiere im Herbst bei einem Brutaufwuchs von je 3 Jungen ca. 7,8 qkm Land. Rheinhessen entlässt im August-September ca. 175 Störche nach dem Süden. Ein Herbstsammelplatz in Rheinhessen ist mir nicht bekannt.

In Starkenburg finden sich (im Sommer 1905 besetzte) Storchnester an folgenden Orten vor: Kostheim, Bischofsheim, Ginsheim, Bauschheim, Astheim, Trebur 3 (eins davon im Baustein), Königstädten,

[1]) Die Namen im Text folgen der Reihenfolge der Namen auf der Karte. — Es haben mich bei der Zusammenstellung der Ortsnamen unterstützt die Herren Prof. Dr. Otto Heineck in Alzey, Seminarlehrer Ph. Buxbaum in Bensheim, Lehrer Dorn in Gross-Krotzenburg, Seminarlehrer Muth in Friedberg und einige geistliche Kollegen. — Für Mecklenburg und Bayern (Franken) sind neuerdings auch Storchregister angefertigt worden (von Clodius und Gengler), aber ohne kartographische Darstellung, was ich nur deswegen betonen möchte, weil die Herstellung einer Karte viel mehr Arbeit und Unkosten verursacht als man glauben möchte; unstreitig sind die Belege durch Beigabe einer Karte viel genauer sichergestellt als ohne diese.

Nauheim 2, Gross-Gerau 4, Wallerstädten 2, Büttelborn, Dornheim, Worfelden, Schneppenhausen, Weiterstadt, Arheilgen 2, Wolfskehlen 2, Goddelau 2, Crumstadt 2, Stockstadt 2, Biebesheim, Eschollbrücken, Eberstadt, Pfungstadt, Hahn, Gernsheim 2, Bickenbach 2, Alsbach, Hähnlein 6, Zwingenberg 2, Rodau, Fehlheim, Schwanheim 2, Auerbach.



Gross-Hausen, Klein-Hausen, Bensheim 2 (früher 5, 3 unbesetzt 1905). Lorsch 3 (früher 4, 1 unbesetzt 1905) und 1 im Lorscher Wald. Heppenheim 5, Gross-Rohrheim 8 (früher 13, 5 unbesetzt 1905) und 4 auf Pappelbäumen in der Nähe, Biblis, Nordheim, Bürstadt 2 (1 im Wald nach Lorsch links), Lampertheim 3 und 1 auf einem Baum beim Dorfe, Fürth, Michelstadt, König, Fränkisch-Crumbach, Brensbach,

Rohrbach, Gross-Bieberau 2, Ober-Klingen, Reinheim 3, Überau, Ober-Ramstadt, Lengfeld, Habitzheim, Klein-Zimmern, Gross-Zimmern 2, Dieburg 2, Schaafheim, Langstadt, Babenhausen, Zellhausen, [Mainflingen, 1905 unbesetzt], Seligenstadt 2, Jügesheim, Dietzenbach, Götzenhain, Heusenstamm, Bieber, [Offenbach, 1905 verlassen], Lämmerspiel 2, Mühlheim, Dietesheim, Gross-Steinheim, Hainstadt, Klein-Krotzenburg, Froschhausen, Gaubischofsheim, Viernheim, Wimpfensinn (im Lohefelder Wald), Rückingen.

Im hessischen Ried, der ebenen und zum Teil sumpfigen (hier auch mit Schilf und Rohr ausgestatteten) Gegend zwischen Odenwald und Rhein vom unteren Rhein an bis ungefähr in die Gegend von Heppenheim sind, wie die Karte zeigt, die Storchnester am zahlreichsten, ebenso gibt es ihrer nicht wenige am Main. Wo im Süden Starkenburgs die eigentliche Gebirgsmasse des Odenwalds mit engen Tälern (ohne Wiesen und Frösche) auftritt, fehlen die Storchnester wieder. Herbstliche Sammelplätze sind im ganzen Ried und am Main bei Krotzenburg.

Starkenburg besitzt also 132, mit den nicht gemeldeten ca. 135 Storchnester, sodass bei 3000 qkm Land auf ein Storchenpaar im Durchschnitt ca. 23 qkm Land kommen, auf eins der Tiere im Herbst bei einem Brutaufwachs von je 3 Jungen ca. 4,4 qkm Land. Starkenburg entlässt im August-September ca. 675 Störche nach dem Süden.[2])

Jeder Storch verzehrt im Laufe des Tages etwa $^3/_4$—$1^1/_4$ Pfd. animalische Nahrung, hauptsächlich Frösche. Demnach kommen auf die Störche Rheinhessens und Starkenburgs an jeden Tag im Herbst zusammen etwa 800 Pfd. Fleisch. Für nur einen Monat summiert sich dieser Nahrungsverbrauch auf ca. 240 Zentner. – An Exkrementmasse geben diese Störche als Dungstoffe an den Boden im Laufe des Tages annähernd 200 Pfd. ab, im Monat 60 Zentner.

Ein ungewöhnlich früher Ankunftstermin war der 22. Januar 1904 für Heusenstamm. Weitere Ankunftstermine: Worms 5. III. 1889. Mainz 23. III. 1890, 11. III. 1891, 20. II. 1892, 24. II. 1894,

---

[2]) Um auch einmal — anbetracht der alten deutschen Volksfabel: Der Storch als Kinderbringer — das Verhältnis des Storches zur Einwohnerzahl klarzulegen, so kommen in Starkenburg (490000 Einwohner) auf 1 Storch 726 Menschen, im ungemein reich bevölkerten Rheinhessen (340000 Einwohner) auf 1 Storch sogar 1994 Menschen, in Oberhessen (282000 Einwohner) auf 1 Storch 513 Menschen [ca. 110 Storchnester und 550 Störche im Herbst].

4. IV. 1903, Laubenheim 29. II. 1902, Wetterau 2. II. 1904, Offenbach 12. II. 1904, Bockenheim 24. II. 1903, Gegend zwischen Friedberg und Frankfurt (Dortelweil) 30. III. 1905, Schwanheim 18. II. 1905.

Das Jahr 1895 brachte einen geringen Zuwachs an Brutvögeln für Rheinhessen. Seitdem haben die Störche mehr oder minder stark abgenommen, besonders in Starkenburg (infolge der modernen Kulturverhältnisse).

Am 16. Juni 1905 war mir und Herrn Lehrer Dietz in Osthofen wieder einmal die Gelegenheit geboten, zu beobachten, wie ein Storch sein Nest mit Holzstücken, Reisig, Wolle, vor allem grossen Lumpen erweiterte, obwohl schon ziemlich grosse Jungen im Nest lagen. Es wird dies ja öfters beobachtet und ist nur so zu erklären, dass der Storch das Nest für die immer grösser werdenden Jungen erweitern will, damit diese nicht herausfallen.

Im »Vogelhandbuch, ornithol. Taschen- und Exkursionsbuch« (Pfenningstorff-Berlin 1905), in dem ich den Ergebnissen und Resultaten meiner Forschungen Ausdruck zu geben mir erlaubt habe, heisst es unter Storch S. 89: »Eier und vor allem Junge fallen recht oft aus dem glatten Nest; es ist ein Märchen, dass die Eltern Junge über Bord würfen«. Weiterhin: »Die Jungen sitzen in den ersten acht Tagen auf den Fersen und können nicht aufrecht stehen. Sie losen sich wie jeder andere junge Vogel auch, indem sie mit dem Bürzel an den Rand des Nestes rücken und die Exkremente über den Rand spritzen. Eins der Alten bleibt in den ersten Tagen gewöhnlich bei den Jungen (eine aus früherer Zeit herrührende Gewohnheit, wo die Brut gegen andere Reihervögel geschützt werden musste). Das alljährliche Höherbauen des Nestes ist alte, jetzt fast unzweckmäfsige Artgewohnheit (früher zum Abhalten von kletterndem Raubzeug — jetzt bietet das Nest, sehr hoch gebaut auf Schornsteinen, lediglich dem Windsturm eine grosse Angriffsfläche)«.

Diese Ausführung ist die Fortsetzung zu der Arbeit »Die Storchnester in Oberhessen« im vorigen Jahrgang unseres Jahrbuches; Endziel ist die Feststellung sämtlicher Storchnester und Storchbewohner im ganzen deutschen Reich.

Gonsenheim bei Mainz, Villa »Finkenhof«-Neckarsteinach bei Heidelberg.